



Illustriert von Hanns C. Pflug.

Die seltsamste Nacht und der seltsamste Ball meines Lebens. Etwas „ganz Besonderes“ war mir ja allerdings verheißen worden und hatte meine Unlust und Abgeneigtheit, auf dem Lande ein derartiges Vergnügen mitzumachen, schließlich besiegt. Ich war gesellschafts- und großstadt-müde nach Rothaide gekommen, um meinem Freund Detlev ein paar Böcke abschießen zu helfen und meinen abgehetzten Nerven die Wohltat reinsten Land- und Waldluft zu verschaffen. Und nun ein Ball! Nicht einmal einen Frack hatte ich bei mir — aber Detlev meinte, der Smoking genüge vollkommen. Auch mein Unbehagen, uneingeladen in eine geschlossene und mir völlig fremde Gesellschaft einzudringen, widerlegte er in allen Punkten. Denn erstens, bemerkte er, seien seine Logiergäste selbstverständlich in der ihm zugegangenen Einladung mit inbegriffen, ganz besonders, wenn es sich um Herren handle, die als Tänzer ja stets begehrt würden; zweitens nehme man es auf dem Lande überhaupt nicht so genau mit der Etikette, und drittens — das möge mich vollends beruhigen — sei es eine Gesellschaft, die ihn eingeladen habe, keine Familie, und jeder Fremde, sofern er den besseren Kreisen angehöre, sei willkommen. Kurz und gut, er siegte auf der ganzen Linie, und am Abend eines blätterstreuenden Oktobertages, an dem es schon früh dunkelte, fuhren wir selbender dem mir unbekanntem Ziel entgegen.

Ueber die Menschen, die wir voraussichtlich dort treffen würden, konnte mir Detlev so gut wie gar nichts sagen. Denn er saß selbst erst seit ein paar Monaten auf Rothaide, das ihm sein Oheim, ein alter menschenscheuer und weltflüchtiger Sonderling, völlig unerwarteterweise vererbt hatte.

Ein feudaler, alter Besitz war's. Das Herrenhaus lag abseits der Wirtschaftsgebäude, in einem großen, etwas verwilderten Park. Eine Doppelallee uralter Linden, deren Kronen sich zu dieser Herbstzeit wie goldene Märchenhallen über dem Haupt des Darunterwandelnden wölbten, führte von der Dorfseite her zum Schloß, bis zu dem Portal, dessen kunstvoll verschnörkelte Gittertür zwei ruhende, kolossale Löwengestalten flankierten, die das Wappen der Rothaide in ihren steinernen Pranken hielten. Für Künstleraugen bot dies Bild einen erlesenen Genuß, dem Blick des Landwirts zeigte sich dagegen manches sehr verbesserungsbedürftig, denn der alte Herr hatte schließlich nur noch Interesse für seine Dosen- und Münzensammlungen gehabt, und alles andere gehen lassen, wie es eben wollte. So hatte Detlev sogleich ein reiches Arbeitsfeld vorgefunden — dann hatte die Ernte begonnen, und somit hatte er noch kaum Zeit gehabt, die Bekanntschaft der allernächsten Nachbarn zu machen.

Etwas ganz Besonderes hatte er mir versprochen, weiter aber wollte er durchaus nichts verraten, „um mir die Pointe nicht zu verderben,“ wie er mit heimlichem Schmunzeln behauptete. Ich lächelte etwas geringschätzig. Das „ganz Besondere“ würde natürlich irgendein Ausbund von Liebreiz sein, mit der er meine ehefeindlichen Gefühle besiegen wollte, oder eine millionenschwere Erbin, die seiner Ansicht nach extra auf mich gewartet hatte. Indessen, um ihm seine Pointe nicht zu verderben, spielte ich den Neugierigen und weidete mich im stillen an seinem kindlichen Vergnügen darüber.

Es dunkelte schon stark, als wir von Rothaide wegfuhr, und ich konnte von der